

Liebe Gemeinde-Aktive –

Wir blicken zurück auf das Jahr 2015, das uns mit all seinen Problemen sehr bewegt hat: der Griechenland-Krise, dem Klimawandel und der in Teilen daraus resultierenden Bewegungen durch Vertreibung von Süd nach Nord. Letztere nehmen wir aus unserer Perspektive so wahr – tatsächlich streben von allen Vertriebenen weltweit nur die wenigsten nach Europa. Alle anderen bleiben in ihren Regionen, ziehen vielleicht ins Nachbarland. Und werden – da nicht in unserem Fokus – meistens vergessen. Wie z. B. die Menschen im Südsudan.

Wenn Menschen ihre Heimat verlassen, so tun sie das aus einer tiefen Not heraus. Und bei uns wird das häufig so betrachtet, als wollten sie „nur“ teilhaben an unserem Wohlstand. Immer wieder finden sich Menschen in verantwortlichen Positionen, die dann von „Asylmissbrauch“ und anderem sprechen. Und scharen eine große Menge von Leuten um sich, die dazu nicken. „Man wird doch wohl noch sagen dürfen...“. Wohin das führen kann, tritt aktuell immer mehr zu Tage.

Wenn wir in das Jahr 2016 blicken, müssen wir uns darauf einstellen, dass sich die Lage noch weiter zuspitzen wird. Und noch mehr Menschen sich weder von Zäunen noch vom Meer abhalten lassen werden, die Flucht aus der Heimat als einzig gangbaren Weg anzusehen. Als letzte Chance. „Etwas Besseres als den Tod finden wir überall“ heißt es im Märchen *Die Bremer Stadtmusikanten*.

In diese allgemeine Lage hinein soll uns die Jahreslosung Halt geben – und Trost:

„Gott spricht: Ich will euch trösten wie einen seine Mutter tröstet“

Der Prophet Jesaja (66,13) hat diese Worte im Alten Israel vermutlich in eine ähnliche Lage gesprochen: nach der Zerstörung des Tempels in Jerusalem erscheint eine neue Perspektive. Das Leben geht weiter – aber eben anders als bisher. Und vielleicht auch anders als erwartet. Und Gott zeigt sich seinem Volk in diesem Vers buchstäblich zugewandt.

So wie kleine Kinder sich auf den Weg ins Leben machen, neugierig und ihre Umwelt aufnehmend, freudig und voller Elan, können Menschen mit schlimmen Erfahrungen oft nicht an das Neue herangehen. Dennoch tut es dabei gut, eine Gottheit um sich zu wissen, die eine/n in die Arme nehmen und trösten kann. Solch spiritueller Trost kann ungeahnte Energien freisetzen.

Wir haben wie immer überlegt: wie kann man einen solchen Satz illustrieren? Und uns dabei an dem Begriff „Trost“ orientiert: was gibt Menschen Halt und Trost? Was sind die wichtigsten Werte, die man braucht, um weitermachen zu können? Und haben dabei ein paar Dinge herausgearbeitet, die im Grunde wichtiger sind als Besitz aller Art – wie schicke Klamotten und das neueste Smartphone-Modell. Denn das sind in unserer doch recht oberflächlichen Gesellschaft die Dinge, von denen uns die Werbung immer wieder überzeugen will, dass wir sie ganz dringend „brauchen“ – möglichst immer wieder neu.

Aber es gibt Wichtigeres: was uns wirklich trägt, ist nicht das neueste Outfit, sondern Beziehungen. Mit Menschen in Kontakt zu sein, Gespräche zu führen, sich auszutauschen und gegenseitig begleiten zu können, das ist Lebenselixier. Gemeinsam spielen und lachen zu können, tut auch Erwachsenen gut, nicht nur Kindern.

Ganz wichtig ist auch, ein Zuhause zu haben, einen Ort, an den man hingehört. Wo die eigenen Wurzeln in der Erde stecken und die Erde uns nähren kann. Auch wenn das nicht ausschließt, dass manche Menschen das anders gewichten und sich zu Hause fühlen, wo ihre Liebsten sind, Freundinnen und Freunde.

Musik kann trösten, aber auch der Umstand, eine Perspektive zu haben. Mit einer Arbeit, einem Beruf für den eigenen Lebensunterhalt aufkommen zu können. Manchmal kommt das zusammen: die Musik und die Arbeit – so beispielsweise in unserem Bild vom Instrumentenbauer.

Eine ganz wesentliche Quelle des Trostes ist es aber auch, eine Religion zu haben. Der persönliche Glaube eröffnet eine Tiefe, die die Welt aus sich heraus erst einmal nicht zu bieten hat. Und bietet eine Basis, aus der heraus man Leben gestalten kann. Die befreit zum Leben und doch klares Geleit gibt. Und uns alle einbindet in etwas Größeres, das bereits vor uns da war und auch nach uns noch da sein wird.

In einer Welt der Oberflächlichkeiten, der Scheckkarten und des (virtuellen) Handels kann es ebenfalls sehr tröstend sein, sich von Gott getragen und versorgt zu wissen – so wie ein Baum auf einem Feld. Er scheint nicht zu arbeiten, nichts zu erwirtschaften, sich um seinen Lebensunterhalt nicht zu sorgen – und lebt doch. Und kann durch das Hervorbringen von Früchten oder das Spenden von Schatten wieder etwas geben. So wie ihm gegeben wurde.

Auf den folgenden Seiten werden wir die Bilder, die wir herausgesucht haben, wieder meditieren und die Funde daraus stellen wir Ihnen wieder gerne für die Gemeindegemeinschaft zur Verfügung. Nutzen Sie die Texte, wenn sie Ihnen gefallen, schreiben Sie sie um oder schreiben Sie sie neu und lassen Sie sich inspirieren für Ihre Aktivitäten vor Ort.

Außerdem werden wir Ihnen wieder Informationen und Hintergründe zu den Projekten mitgeben und hoffen, dass Sie sich damit anregen lassen, Brot für die Welt mit in Ihre Gemeinde hinein zu nehmen – nicht nur im Advent sondern immer wieder und an ganz vielen Stellen.

Und wenn Sie uns etwas zurückgeben möchten, sei es ein neuer Text zu einem Bild, eine Anregung oder eine Frage, so nehmen wir diese gerne unter ehrenamt@brot-fuer-die-welt.de entgegen. Und sollten Sie selbst interessiert sein, an der Karte für 2017 mitzuarbeiten, können Sie sich auch dort nach den Modalitäten und Terminen erkundigen. Wir würden uns freuen, von Ihnen zu hören.

In diesem Sinne

Carsten Rostalsky
Dahme/Mark

Jan Mävers
Berlin

Claudia Foltin
Berlin

Matthias Gürtler
Greifswald

Sabine v. Barga
Berlin

Meditative Texte zu den Bildern

zwiegespräch

sitzen zwei auf einer bank
bestimmt nicht das erste mal
eher regelmäßig
im gespräch vertieft

sie ahnen
sie wissen
was sie aneinander haben
wo sie sich ergänzen
gemeinsam in gedanken
unterwegs sind

die mutter und der sohn
der priester und die ältere
die lebensweise und der studierte

auf augenhöhe
gewogen und vertraut
ein lächeln
eine geste

einander halten
stützen
stärken
füreinander da sein

ein gespräch
wie ein gebet

in diesem augenblick
gehen die himmel auf
die herzen sind es schon

Carsten Rostalsky



Vera Macarova gehört zu den alten Menschen, die im Rahmen des Projekts von MCA von Freiwilligen betreut wird. Hier freut sie sich über den Besuch von Priester Sergiu Panaidi.



über bäume

vor dem baum
der schatten gibt
soll man sich verneigen
meinen die weisen

wir finden in ihm
ein gleichnis
ein Sinnbild für das leben
und den menschen

leben wie ein baum
mal einzeln auf freier flur
dann wieder beieinander
dicht im wald
das ist wohl
unsere sehnsucht

denn
jeder baum lehrt uns
mit den kräften der natur zu leben
im wechsel von harmonie
und beständigem wandel
der schöpfung

wer einen jungen baum
in die erde setzt
kann nicht ahnen
wer einst in seinem schatten tanzt

unsere vorfahren
haben ihn
– ehe sie uns kannten –
auch für dich und mich
gepflanzt

man kann sich selber
keine bäume
aufforsten

besuch mal wieder einen baum
und lehn dich an
wer möchte schon leben

ohne den trost der bäume
fragte einst der dichter

Carsten Rostalsky



Gitarrenbaumeister Mukomoka Oscar Matabaro hat sich sein Handwerk durch Ausprobieren selbst beigebracht und gibt sein Wissen und seine Fertigkeiten nun an seine SchülerInnen weiter.

David Murhula Bashimbe oder: Gitarren statt Gewehre

Als der böse Geist über den König kam
als das Blut in seinen Adern kochte
als er schrie und um sich schlug
als er ausrastete und alle Hemmungen
verlor
duckten die Diener sich weg
bald betrat der Jähzorn des Königs
das Parkett der Politik
Sauls Handschrift der Aggression
bestimmte das Leben aller
Krieg kehrte zurück in den Alltag

Da flehte das Volk die Ratgeber des
Königs an
die Ratgeber suchten einen Menschen
der mit der Harfe
den bösen Geist besänftigen konnte
und sie fanden David beim Schafehüten

Als die Könige im Kongo
von Gold und Coltan hörten
weckte das ihre Gier
sie rekrutierten Soldaten
sie verschleppten Kinder
gaben ihnen Gewehre
belohnten sie für's Töten

Murhula Bashimbe spielte auf der Straße
sie kamen in sein Dorf
und nahmen ihn mit
sie nahmen ihn seiner Mutter
sie nahmen ihm seine Kindheit

Nach Jahren floh Murhula Bashimbe
und suchte ein anderes Leben
ein Leben jenseits der Gewehrsalven
er hörte Musik aus einer Gitarrenwerkstatt

in den Melodien wachten seine Träume auf
Davids Harfe
Murhula Bashimbess Gitarre
die Musik fand Raum in seinem Leben
und der böse Geist
der ihm eingepflichtet worden war
verstummt

Matthias Gürtler



Bibata Kindo ist Nutznießerin des Projektes ARFA in Burkina Faso.

bibata – sie lächelt
sitzend vor ihrem haus
zufrieden

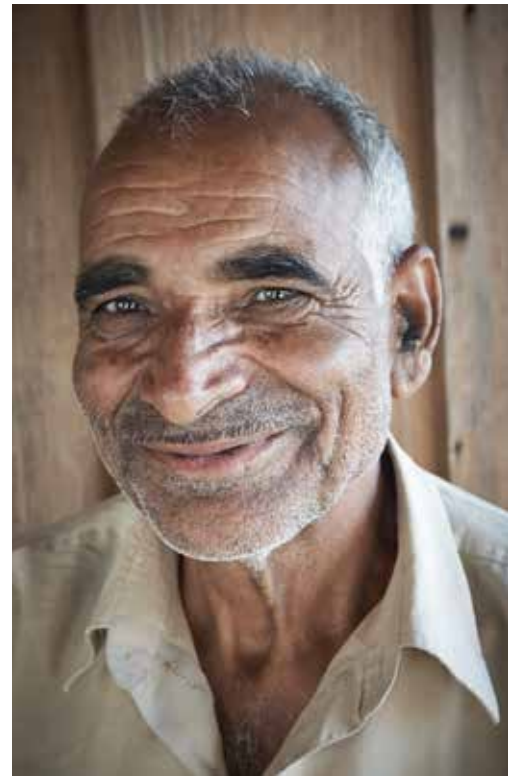
das gemüse – grün
eine gute ernte
satt

setzlinge – ganz klein
auf zuwendung hoffend
leben

wasser – lebensquelle aller
nutzbar gemacht
hoffnung

wasser – lebensquelle aller
von gott gegeben
trost

Jan Mävers



Govind Ram Nautiyal aus Gundiya Gaon, einem Dorf im Rawain-Tal an den Ausläufern des Himalayas. Das Dorf liegt im Projektgebiet der Organisation Navdanya.

Weil Gott uns trösten will wie eine Mutter
haben wir Rückhalt
und können dem Leben voll Vertrauen begegnen.

Sich verneigen im Gebet vor der Gottheit
schließt den aufrechten Gang nicht aus
sondern kann diesen begründen.

Trost ist nahe bei Treue und Trauen
Glaube kann Halt geben und Trost
und das nicht nur in schlechten Zeiten.

Gott will uns nicht vertrösten
sondern uns stärken und ermutigen
und Zuversicht schenken.

So gestärkt können wir losgehen
und hier und da
Trost und Ermutigung sein für andere.

Durch Worte, Gesten und Taten
können wir anderen Halt geben
und so unseren Glauben bezeugen.

Sabine von Bargaen



Balkissa Kabore (etwa acht Jahre alt) aus dem Dorf Tiguli genießt die Gießkannendusche, die ihr Bruder Abdou Kabore ihr ermöglicht.

Überlegungen zum Psalm 36, 6–10

Herr, deine Güte reicht, soweit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, soweit die Wolken gehen.

Goldenen glänzt die Kanne in der Sonne,
Wasser sprudelt heraus,
schenkt Frische und Gewissheit für das Leben
in einem kargen Land voller Hitze.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes
und dein Recht wie die große Tiefe.
Herr, du hilfst Menschen und Tieren.

Brunnen und Zisternen prallvoll mit Wasser
gefüllt
schaffen blühende Oasen voller Fruchtbarkeit
gegen den Hunger
in einem kargen Land voller Hitze.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner
Flügel Zukunft haben!

Der Große begießt den Kleinen,
stolz und voller Freude.
Der Kleine, lächelnd in sich versunken,
erfährt die kostbare Gabe
in einem kargen Land voller Hitze.

Sie werden satt von den reichen Gütern deines
Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem
Strom.

Es ist genug da,
damit Obst und Gemüse gedeihen - können
Wasser zum trinken,
Wasser zum erfrischen -
in einem kargen Land voller Hitze.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens;
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.
Gottes Gabe.

Wasser für das Leben -
gibt Zuversicht und Trost
in einem kargen Land voller Hitze.

Claudia Foltin

Einsatzmöglichkeiten in der Gemeinde

Neben einer üblichen Nutzung als Grußkarte lässt sich die Jahreslosungskarte auch auf verschiedene Weise in der Gemeinde nutzen:

- Nutzen Sie die Karte für die Andacht zur Jahreslosung unter Verwendung der vorgeschlagenen Texte. Durch verschiedenes Auf- und Zuklappen lassen sie die Bilder immer wieder neu zueinander in Beziehung setzen.
- Sie können die Karte in einer Gesprächsrunde in Ihrer Gemeinde (Frauenhilfe, Konfirmandenunterricht, etc.) einsetzen unter der Fragestellung: Was ist Trost für mich? Was kann Menschen weltweit Trost bedeuten? Und wie können wir unter dem Gebot der Nächstenliebe Menschen weltweit tröstend und unterstützend zur Seite stehen?
- Sie können – insbesondere Jugendliche – auch ermuntern, ihrerseits Fotos zu machen zu den Themen „Trost – Beziehung – Perspektive – Musik – Heimat – Religion – Satt sein“ und mit ihnen daraus vielleicht eine kleine Ausstellung und/oder einen Gottesdienst entwickeln.
- An Hand einzelner Bilder können Sie mal ein bestimmtes Projekt vorstellen, das von Brot für die Welt gefördert wird. Und damit verdeutlichen, wozu die Spendengelder eingesetzt werden. Unten ist beschrieben, wo Sie weitere Hintergrund-Informationen sowie z. T. auch Powerpoint-Präsentationen etc. zu den Bildern finden können.
- Es gibt Gemeinden, die die Karte als kleinen Dank den Gottesdienst-Besuchenden am Heiligen Abend oder zu Weihnachten überreichen. Sie kündigen das in der Kollektenansage an und führen das entsprechend ein. Eine Kollektenansage kann z. B. so aussehen:

Kollektenansage

Die Kollekte ist heute für Brot für die Welt bestimmt:

Rund 700 Millionen Menschen weltweit haben keinen Zugang zu Trinkwasser. Die Wasserknappheit trifft vor allem die Länder des Südens. In den Slums Afrikas, Asiens und Lateinamerikas sind viele Arme vom städtischen Versorgungsnetz abgekoppelt. Noch schlimmer ist die Situation in ländlichen Regionen: Das knappe Trinkwasser muss dort oft von weit entfernten Quellen geholt werden. Die Frauen, die meist für die Wasserversorgung zuständig sind, benötigen oft Stunden, um ihre Familien mit dem kostbaren Nass zu versorgen. Dort, wo die Bewohner keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben, greifen sie notgedrungen auf verschmutztes Wasser zurück. Etwa acht Millionen Menschen sterben jährlich an Krankheiten, die durch verunreinigtes Trinkwasser ausgelöst wurden.

Brot für die Welt setzt sich auf verschiedene Arten dafür ein, dass Menschen Zugang zu Wasser bekommen:

- Brot für die Welt unterstützt Projekte, in denen die Trinkwasserversorgung vor allem im ländlichen Raum verbessert wird.
- Brot für die Welt engagiert sich für eine sozial gerechte und ökologisch nachhaltige Wasserpolitik.

Bitte helfen Sie Brot für die Welt, zu helfen.

Als kleines Dankeschön möchten wir Ihnen eine Karte mit der Jahreslosung für das kommende Jahr überreichen, auf der Sie zu diesem Thema auch ein Foto finden: Da genießt Balkissa Kabore (etwa acht Jahre alt) aus dem Dorf Tiguili in Burkina Faso die Gießkannendusche, die ihr Bruder Abdou Kabore ihr ermöglicht. Sie erhalten die Karte am Ausgang.

Zu den abgebildeten Projekten

Die Bilder stammen aus Projekten, die von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst gefördert werden. Sie finden in unseren Projektemagazinen nähere Informationen dazu, mit denen Sie auch unsere Arbeit exemplarisch vorstellen können.

Die Projekte-Magazine können Sie kostenlos bestellen unter **vertrieb@diakonie.de** unter den folgenden Artikel-Nummern:

Projekte-Magazin 2014/2015 | Art. Nr. 119 101 414

Projekte-Magazin 2015/2016 | Art. Nr. 119 101 415



Moldavian Christian Aid (MCA)

Aus diesem Projekt stammt das *Bild der alten Frau mit dem Priester*: In den abgelegenen Dörfern im Nordwesten Moldaviens leben viele ältere Menschen völlig isoliert von der Gesellschaft. Die christliche Organisation MCA kümmert sich um sie und setzt dabei vor allem auf das ehrenamtliche Engagement von Jugendlichen.

Weitere Infos im Projekte-Magazin 2014/2015 (S. 56) oder unter **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/projektliste/republik-moldau-mca.html** Dort finden Sie auch weitere Downloads für Ihre Arbeit im Konfirmandenunterricht oder in einer anderen Gemeindeveranstaltung.



ASOCIANA

Der *Baum auf dem Feld* wurde im Gran Chaco in Argentinien aufgenommen. In dieser Region machen skrupellose Vertreter des Agrobusiness den indigenen Völkern ihr Land streitig. Mit Hilfe moderner Geoinformationssysteme und engagierter Lobbyarbeit verhilft die Organisation ASOCIANA den Indigenen zu ihrem Recht.

Weitere Infos im Projekte-Magazin 2014/2015 (S. 62) oder unter **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/projektliste/argentinien-asociana.html** Auch dazu finden Sie weitere Downloads.



Communauté Baptiste au Centre de l'Afrique (CBCA)

Zehntausende Kinder wurden in den letzten zwanzig Jahren im Ost-Kongo zum Dienst an der Waffe gezwungen. Ein Ausbildungszentrum der Baptisten ermöglicht einigen von ihnen einen Neustart im zivilen Leben. Hierher stammt das Bild aus der *Gitarren-Werkstatt*.

Weitere Infos im Projekte-Magazin 2014/2015 (S. 24) oder hier: **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/projektliste/dr-kongo-cbca.html** Auch dazu finden Sie weitere Downloads.



Association pour la Recherche et la Formation en Agro-Écologie (ARFA)

Die Bilder von den mit den spielenden Kindern mit Gießkanne und der Frau vor ihrem Haus wurden in Burkina Faso, Westafrika aufgenommen. Sauberes Wasser ist dort knapp. Es fehlt nicht nur Trinkwasser, sondern auch kostbares Nass zur Bewässerung der Felder und Äcker. Doch dank der Hilfe von Brot für die Welt gibt es Hoffnung: Es entstehen neue Brunnen, und in großen Tanks sammeln die Menschen Regenwasser. Kleine Familienbetriebe auf dem Land können damit das ganze Jahr über gesundes Gemüse anbauen – und auch die Kinder, Frauen und Männer profitieren vom sauberen Wasser.



Weitere Infos im Projekte-Magazin 2015/2016 (S. 52) oder unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/projektliste/burkina-faso.html
Auch dazu finden Sie weitere Downloads.



Navdanya (Indien)

Bauern in der Krise – in kämpfen viele kleine Familienbetriebe auf dem Land ums Überleben. Die Früchte der Feldarbeit reichen oft nicht, um Kinder und Erwachsene zu versorgen. Das Essen zu einseitig, der Dünger zu teuer. Die Organisation der Friedensnobelpreisträgerin Vandana Shiva schafft Perspektiven: Sie zeigt, wie Bio-Anbau und altbekannte Pflanzen zu einer gesunden Ernährung beitragen. Dazu betreibt der Partner von Brot für die Welt eine Saatgutbank. Die Samen von 1000 verschiedenen Pflanzen sorgen heute und in Zukunft dafür, dass Menschen in Indien nicht nur satt sind, sondern auch mit genug Nährstoffen versorgt sind. Hier wurde das Foto mit dem *Betenden* gemacht.

Weitere Infos im Projektemagazin 2015/2016 (S. 10) und unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/projektliste/indien.html
– ebenfalls mit weiteren Infos zum Download.

Sie können die Jahreslosungskarte in ausreichender Anzahl kostenlos bestellen.
vertrieb@diekonie.de | Art. Nr. 119 102 815

Vielen Dank, dass Sie die Arbeit von Brot für die Welt mit der Nutzung dieser Karte unterstützen!